



Dodo

Rettet das Dodo-Ei



Ungeschick schubst der Dodo sein Ei aus dem Nest. Nun müsst ihr ihm zusammen helfen, es noch zu retten. Dazu baut ihr Brücken, auf denen das Ei herunterkullern kann. Dafür müsst ihr aber erst ganz schnell das Material besorgen und auch geschickt an den Berg bauen.

Ein schönes kooperatives Spiel, welches mit dem langsamst-kullernden Ei sehr speziell ist. Denn der kleine Dodo kullert auf seine ganz eigene Weise.



Dauer: 10 Minuten
Spieler: 2 bis 4
Alter: 6+
Art: Familienspiel
Kosten: Fr. 44.90
Internet: www.kosmos.de

Auch sind nun die Erweiterungen zu super Spielen gekommen:



Flügelzug - Ozeanien
Fr. 39.90



Parks - Sternstunden
Fr. 22.90



Frantic Pandora's Box
Fr. 26.90

Spielladen Detterbeck GmbH
Bahnhofstrasse 23, 6440 Brunnen

Weihnachts-Öffnungszeiten:
MO-FR 9.00-12.00 Uhr/
13.30-18.30 Uhr
SA 9.00-12.00 Uhr/
13.30-16.00 Uhr

Telefon 041 820 20 10
www.spielladen-detterbeck.ch
(Kontaktformular nutzen!)

spielladen.detterbeck
Folge uns auf Instagram,
um über Neuheiten informiert zu werden.



Nächster Spieltipp:
12. Februar 2021

Weihnachtsverkauf in Covid-Zeiten:
Im Spielladen dürfen in der jetzigen Situation nur einzelne Personen oder Familien pro Raum in das Geschäft. Reservieren Sie gewünschte Spiele oder Gutscheine im Voraus. Lächeln Sie trotz der Maske die Leute an!

PEGASUS-SPIELE-TAGE
DIGITAL ###
18.09.-20.12.2020
JEDES WOCHENENDE
EINKLÖBEN & KOSTENLOS MITSPIELEN
WWW.PEGASUS-DE-SPIELETTAGE-DIGITAL

LESERBRIEFE

Nicht so toll

Zur ÖV-Verbindung Schwyz-Rotkreuz

Wegen der Sperre Zugersee-Ost hatte man als Pendler nach Rotkreuz mit der S2 eine direkte Verbindung ab Schwyz Bahnhof. Mit dem neuen Fahrplan haben diese Pendler nun das Nachsehen. Ebenso wie ein anderer Leserbriefschreiber frage ich mich, ob es wirklich nicht möglich war, diese Verbindung auf der Schiene zu belassen.

Stattdessen wird nun die neue Buslinie 526 (Brunnen-Schwyz-Arth-Goldau-Rotkreuz) eingesetzt. Diese wird werbemässig angepriesen mit Schlagwörtern wie «markante Verbesserung», «Mehrwert für den Talkessel» und «Schwyz mit Wirtschaftsraum Rotkreuz verbunden». Ebenso wurden wunderbare Flyer in die Haushaltungen verschickt. Laut Fahrplanentwurf vom Juni und der kantonseigenen Homepage wird versprochen, dass «von Montag bis Freitag zur Hauptverkehrszeit» der

Bus fahren wird. Schaut man nur genauer hin, wird einem schnell bewusst, dass die Versprechungen nicht gehalten werden. Schwyz wird mit dieser Buslinie nur am Abend bedient. Was soll ich mit einem Bus, der mich zwar am Abend nach Hause bringt, aber am Morgen nicht an meinen Arbeitsort? Auf Nachfrage beim Amt für öffentlichen Verkehr reagierte man zwar freundlich und bedauernd, verwies aber darauf, «dass die Formulierung teilweise missverständlich ist».

Meiner Ansicht nach ist diese nicht missverständlich, sondern schlicht und einfach falsch! Am Bahnhof Rotkreuz gibt es man wenigstens unumwunden an, dass diese Buslinie einfach eine Entlastung der Schiene und nicht ein tolles neues Angebot ist. Ich hätte sehr, dass diese Buslinie in Zukunft so angeboten wird, wie sie angepriesen wird!

Monika Steiner, Oerlikon, Schwyz

Der «Bote»-Beitrag macht Hoffnung

Zum Einbahnverkehr Maria-Hilf-Strasse

Ja, die Verkehrsführung der Gemeinde Schwyz beschäftigt uns Anwohner der St. Martinstrasse und Hirschstrasse seit Langem, weit über die Tempo-30-Zone hinaus. Dies im Besonderen, seit die Maria-Hilf-Strasse zur Einbahnstrasse geworden ist. So war es eine Wohltat, den Artikel «Die Raser sind das kleinste Problem» im «Boten» vom 14. Dezember zu lesen.

Wie richtig erkannt, ist die Ecke «Schwyzer-Stubli» der Knotenpunkt für uns alle, da an dieser Stelle ein Kreuzen schlicht und einfach nicht möglich ist. Wie einfach wäre es, diesen Knotenpunkt zu «entwirren», wenn die Gemeinde endlich das Einsehen hätte, nicht nur die Maria-Hilf-Strasse zur Einbahnstrasse zu erklären, sondern ebenso die Rickenbachstrasse ab Rickenbachstrasse, von

am «Schwyzer-Stubli», bis zur Einmündung St. Martinstrasse.

Wäre dieser Abschnitt nur noch von der Rickenbachstrasse her befahrbar, gäbe es keinen Knotenpunkt beim «Schwyzer-Stubli». Man könnte sich den Umweg via Kollegi ersparen, und der Verkehr würde frei fließen: via Rickenbachstrasse Richtung Kollegi, St. Martinstrasse oder auch «den Satz durab» Richtung Hirschstrasse zur Einmündung in die Herrenstrasse.

So einfach! Ich hoffe mit vielen Ried-, St. Martin- und Hirschsträsslern, dass der Artikel vom 14. Dezember im «Boten» etwas Bewegung ins Treiben und Denken des Tiefbauamtes der Gemeinde Schwyz bringt und endlich zugunsten aller Betroffenen gehandelt wird.

Monika Fährdrich, Schwyz

Vorwärts in die Vergangenheit

Zur Initiative für eine dezentrale Mittelschulkultur

Wir entnehmen dem «Boten der Urschweiz», dass eine Initiative lanciert werden soll, die eine dezentrale Mittelschulstruktur festschreibt. Dies verfolgt wohl primär die Absicht, die Zusammenlegung des Theresianums mit dem Kollegi doch noch zu verhindern.

Aus Sicht des Lehrerinnen- und Lehrervereins des Kollegis Schwyz ist die Argumentation sehr fragwürdig. Im Falle einer Vereinigung des Theresianums und des Kollegis kann man wohl kaum von «Zentralisierung» sprechen. Beide Schulen befinden sich in Sichtweite und bedienen die gleiche Region.

Die aktuell bestehende Aufteilung auf zwei Schulen hat für die Schülerinnen und Schüler beider Schulen entscheidende Nachteile.

Erstens ist das Fächerangebot an beiden Schulen zusammen kleiner als in einer vereinigten «zentralen» Lösung. Bildung hat doch das Ziel, den Jugendlichen das bestmögliche Angebot zu machen. Dieses Angebot wird sich durch eine Zusammenlegung nachweislich verbessern. Auch die zusammengelegte Schule bleibt in ihrer Grösse übersichtlich. Dies

garantiert eine persönliche Betreuung aller Schülerinnen und Schüler.

Zweitens lässt sich in der neuen KSI «das Beste aus zwei Schulen» vereinen. Es gibt die Chance zu Innovation und Aufbruch. Eine Projektgruppe, die Mitglieder aus beiden bisherigen Schulen umfasst, war bereits konstituiert und kann nun nicht mehr vernünftig weiterarbeiten. Die Initiative produziert für den Moment also pädagogischen Stillstand.

Zum Schluss sei auch noch mit dem Blick auf die Kosten erwähnt, dass diese pro Schüler sinken, wenn wir uns auf einen Standort konzentrieren. Die Fixkosten verteilen sich auf mehr Köpfe. Dass eine zweite Initiative aus derselben Ecke mehr Geld für die Privatschulen verlangt, ist in dieser Hinsicht doppelt kontraproduktiv.

Kurz gefasst: Aus Sicht der Unterrichtenden spricht allenfalls Nostalgie gegen eine Zusammenlegung, aber pädagogisch wie ökonomisch sehr viel für eine neue vereinigte Kantonsschule Innerschwyz (KSI).

Vorwärts in die Vergangenheit ist keine intelligente Zukunftsstrategie.

Lehrerinnen- und Lehrerverein Kollegi Schwyz,
Oliver Töngi, Präsident

Unverhältnismässig und kontraproduktiv

Zur Corona-Pandemie

Der Leserbrief von Chris Steinegger zeigt die enorme Problematik der aktuellen Situation. Aufgrund der fast täglichen Panikmeldungen und wöchentlichen Krisensitzungen des Bundesrates herrscht praktisch eine Kriegsstimmung in der Schweiz, was beim massiven Polizeieinsatz in Unteriberg deutlich wurde. Menschen wie Bernhard Diethelm, welche die noch nie da gewesene Entrechtung der Schweizer Bevölkerung kritisieren, werden als Ignoranten und Verschwörungstheoretiker beleidigt.

Mutige Wirte, welche die potenziell psychisch- und gesundheitsschädigenden Massnahmen ablehnen, werden als Kriminelle gebrandmarkt. Vollkommen bezugslose Zahlen wie im betreffenden Leserbrief, 5000 Tote (pro Woche, Monat oder Jahr, an Corona oder mit positivem Testresultat?), werden benutzt, um jeden mutigen Menschen mundtot zu

machen und die Allgemeinheit noch weiter zu verängstigen.

Ich möchte mich der Bitte von Chris Steinegger, sich am Riemen zu reissen, anschliessen mit dem Appell an die Mitmenschen, sich breit zu informieren. Es gibt genug namhafte Virologen, Immunologen und Ärzte, die sich der momentanen Hysterie und der angepriesenen «Schutzimpfung» kritisch gegenüberstellen. Leider gehen diese in der täglichen Berichterstattung der Leitmedien unter. Jeder täte gut daran, die unverhältnismässigen, zum Großteil kontraproduktiven und willkürlichen Massnahmen zu hinterfragen. Dann kommt man schnell zur Erkenntnis, dass ein Fondue chinoise mit den Liebsten nicht 10 000 Tote verursacht, sondern uns und unseren Mitmenschen unersetzbare Zeit des Zusammenseins schenkt.

Cyriil Villiger, Lauerz

Innerschwyz Skigebiete retten

Zur Klimapolitik

2050 wird die Schneefallgrenze 650 Meter höher sein als heute, das werden die meisten Innerschwyz Skigebiete nicht überleben. Die Ursache dafür ist die Klimaerwärmung, welche die Schweiz überdurchschnittlich trifft. Es ist zum Glück noch nicht zu spät, um zu handeln und diese Schneefallgrenze weiter unten zu halten, es braucht aber Engagement von uns allen.

Mit Interesse habe ich den Artikel über die Energiewende in der Schweiz, welche im «Boten» vom 14. Dezember erschienen ist, gelesen. Das Ziel, 2050 keine fossile Energie mehr zu konsumieren, wurde als ambitioniert bezeichnet. Ja, es ist ambitioniert, aber leider nicht ambitioniert genug. Um das Pariser Einkommen einzuhalten und unsere Skigebiete vor dem Ruin zu retten, müssen wir weltweit bis 2030 unsere CO₂-Emissionen halbieren und bis 2050 auf netto null kommen. Die Grafik im Artikel zeigt, dass die geplante Energiewende das Halbierungsziel von 2030 nicht erreichen wird. Als reiches und weit entwickeltes Land haben wir die Möglichkeit und Pflicht, vor 2050 Netto-null-CO₂-Emissionen zu erreichen, damit andere Länder, welche weniger Mittel zur Verfügung

haben und bis jetzt weniger CO₂ pro Kopf emittiert haben als wir, etwas mehr Zeit bekommen. Neuseeland hat sich das Ziel gesetzt, 2025 klimaneutral zu sein, Finnland 2035, Österreich und Island 2040 und Schweden 2045. Es geht also noch ambitionierter, und gemäss dem Satz im Artikel «Wenn das jemand schaffen kann, dann die Schweiz» sollten wir uns auch ein ambitionierteres Ziel setzen.

Der Klimaexperte Reto Knutti erwähnt im Artikel, was im letzten halben Jahr jeder Schweizer Klimaexperte sagte: «Das unsere Politik bessere und ambitioniertere Rahmenbedingungen schaffen muss, falls wir diese Energiewende schaffen wollen.» In der Schweiz werden momentan viele lokale Klimagruppen gebildet, um Gemeinden und Institutionen zu helfen, ambitioniertere Klimapolitik zu betreiben. Falls auch du in 30 Jahren noch in den Innerschwyz Bergen Schneesport betreiben willst, dann engagiere dich doch auch aktiv dafür, dass sich die Schweiz ein wirklich ambitioniertes Klimaziel setzt. Zum Beispiel, indem du einer Klimagruppe beitriffst oder selber eine gründest. Infos gibts auf www.strikeforfuture.ch/mitmachen.

Franziska Elmer, Ski- und Snowboarderin
sowie Meeresbiologin, Gersau

Wer kauft was?

Publikation von Handänderungen gemäss Art. 970a ZGB und der kantonalen Verordnung über die Veröffentlichung von Eigentumsübertragungen von Grundstücken vom 30. November 1993 (SRSZ 213.211).
Abkürzungen: BR Baurecht, GE Gesamteigentum, SR Sonderrecht, ME Miteigentum, V Verkäufer, Verkäuferin, StWE Stockwerkeigentum, E Erwerber, Erwerberin

Gersau
28.10.2020: Grundstück-Nr.: 1039, 892 m², Gebäude, Unterfichtstrasse 5, Wasserbecken, übrige befestigte Fläche, Acker, Wiese, Weide, Gartenanlage, 105/1000 subjektiv-dingliches ME an Nr. 1019. V: Schreier Kurt Michael, Vitznau, und Schreier Brigitta Edith, Vitznau, erworben am 17.09.2008, E: Schallberger Reynald Nicolas, Steinhausen.

Arth
31.07.2020: Grundstück-Nr.: 847, 4066 m², Goldau, Werkstatt, Lagerhalle, Gütschweg 2, Strasse/Weg, übrige befestigte Fläche, Gar-

ten, übrige humusierte Fläche, übrige bestockte Fläche; Grundstück-Nr.: 3371, 1442 m², Goldau, Einstellgarage, Gütschweg, Einstellgarage, Gütschweg, Strasse, Weg, übrige befestigte Fläche, Gartenanlage, übrige humusierte Fläche; Grundstück-Nr.: 3372, 347 m², Goldau, Strasse/Weg, übrige befestigte Fläche, Gartenanlage. V: Immocasa AG, Zug, mit Sitz in Zug, erworben am 15.01.2008, E: Rust Immobilien AG, mit Sitz in Walchwil ZG, Walchwil, und Jago AG, mit Sitz in Hünenberg ZG, Hünenberg, GE infolge eG.
04.08.2020: Grundstück-Nr.: 348, 583 m², Arth, Wohnhaus, Rigiweg 21, Strasse/Weg, übrige befestigte Fläche, Garten. V: Erben Stöckli-Tschümperlin Maria, Arth, erworben am 16.12.2018, E: Kamer Leo, Arth, und Kamer-Gantner Cäcilia, Arth.
11.08.2020: Grundstück-Nr.: 945, 735 m², Goldau, Wohnhaus, Gotthardstrasse 39, Schopf, Schopf, übrige befestigte Fläche, Gartenanlage. V: Steiner Josef Mariä Michael, Goldau, erworben am 12.10.2016, E: WP Immobilien AG, Menzingen, mit Sitz in Menzingen.